



Pro Dominica III. post Pascha.

CONCEPTUS I.

Canis omissio hero inquietus redeunte lætus.

Hoc est:

Miscet Deus justo tristitia lætis.

T H E M A.

Vos autem Contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium.

Joan. 16. v. 20.

Ihr aber werdet traurig seyn / doch so wird euer Traurigkeit in Freud verkehrt werden. Joan. 16. v. 20.

T. Schemden bringt Leyden.



Scheiden bringt leyden. Was zwey gute Freund ein geraume Zeitlang in Vertraulichkeit und guter Verständnuß bey sammen gelebt haben / und der eine abscheiden muß / so kommt es bey-

den schmerzlich an. Da wird man sehen / daß sie vor Traurigkeit ihre Thränen vergiessen. Und Warum sollte dieses einem guten Freund nicht wehe thun? Man siehet ja / daß so gar auch ein treuer Hund seinen Herren ungern verlieret. Kommt es daß der Herr hinweg reiset / und den Hund nicht mit nehmen will / sonderen zu Haus eingesperrt / so wird der Hund bey Abgang seines Herrns heulen und ruffen / springt wider die Thür und Fenster / will seinem Herren folgen. Wann er aber verhindert wird / so ist er traurig / winckelt und stellt sich ganz kläglich an. Wann aber nach einiger Zeit der Herr wieder zuruck kommt / da ist die Freud des Hunds desto grösser / er springt umb ihn herumb / und weiß nicht / wie er seine Freud genug bezeugen solle.

Ein gleiches hat sich zugetragen / mit Christo und seinen lieben Jüngeren: als er ihnen vorsagte / wie daß sie ihn über ein kleines nicht sehen werden / weil er zum Vatter gehe / und darumb von ihnen abscheiden werde / da würden die Jünger traurig und bekümmert. Dieses sahe und sagte ihnen Christus: Vos autem Contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium: Ihr aber werdet traurig seyn / doch so wird euer Traurigkeit in Freud verkehrt werden. q. d. Wann ich von euch abscheiden werde / so werd ihr traurig / und bekümmert werden. Wann ich aber wieder zu euch kommen werde / da wird die Freud nur desto grösser seyn.

2. Also wechslet Christus mit seinen frommen Dienern ab / zuweilen weicht er mit seinem Trost von ihnen ab / da werden sie traurig und betrübt. Er laßt sie aber in dieser Traurigkeit nicht erliegen / kommt wieder zu ihnen / bringt ihnen Trost und Freud. Diese Abwechselung geschicht auß Vorsichtigkeit Gottes / dann immerwährende

Traurigkeit und Betrübnuß / wurde endlich den Menschen kleinglaubig / und der Gestalt verzagt machen / daß er nicht lang bestehen wurde / darumb muß er zu weilen mit einem Trost / auffgemundert werden. So ist ihm auch beständige Freud und Wohl seyn / höchst schädlich / dann immerwährende Wohlfahrt macht daß der Mensch Gott des Herren vergißt / seyn Vergnügen in denen irdischen Dingen sucht / die Welt dem Himmel vorziehet / und mithin an seiner Seeligkeit schaden leydet. So ist es dann dem Menschen sehr nutz und ersprießlich / daß er Freud und Leyd / gutes und böses / süßes und bitteres abgewechseter von der Hand Gottes empfange / wovon ein mehreres sagen werde.

Es kamen erstens zehen Aussätzigen zu Christo / die riefen ihm sehr kläglich zu: Jesu Præceptor miserere nostri. Jesu lieber Meister erbarme dich unser. Luc. 17. v. 13. Christus erbarmete sich ihrer / und da sie ein stück Weegs von ihm hinweg gangen waren / wurden sie auß Göttlicher Krafft Christi gesund: einer auß ihnen kam zuruck preysete Gott / siele Christo nieder zu Füßen / und danckete ihm. Regressus est cum magna voce magnificans Deum, & cecidit in faciem ante pedes ejus gratias agens: Er kehrete wieder umb / und lobete Gott mit lauter Stimm / und er siele auff sein Angesicht vor seinen Füßen / und dancket ihm. ibid. v. 15. & 16. Dieses nahme zwar Christus genehm auff / hatte aber das größte Mißfallen daran / daß auß zehen nur einer zuruck kehrete / und sich Danckbahr bezeigte. Wahr ist es / daß die übrige neun grobe und undanckbahre Gesellen gewesen seynd / doch wundere ich gar nicht darüber. Diese neun haben ihres gleichens noch gar viel. Wann sie mit dem Aussatz behaftet seynd / das ist / wann ihnen ein Unglück begegnet / wann sie verfolget werden / in eine Gefahr gerathen / ein schwebres Anliegen haben ic. Da kommen sie zu Christo / seuffzen und klagen ihre Noth / ruffen ihm wehemüthig zu: Jesu Præceptor miserere nostri. Jesu lieber Meister erbarme dich unser. Wann sie aber der Gefahr entgangen / von Unglück befrehet / in einem sicheren und guten Stand seynd / da machen

3. Im Leiden stehen wir zu Christo / in Freuden verlassen wir ihn.

Marginal notes on the right edge of the page, including a large 'Z' and various handwritten annotations.

machen sie es wie die neun Aufsätze / sie vergessen Gottes / lassen sich wohl seyn / und denken nicht daran / daß sie zurück kehren / Gott danketen / und ein besseres Leben führen.

Das haben gethan die Israeliter

Als die Israeliter in Aegypten mit schwerer Dienstbarkeit beladen und unterdrückt waren / riefen sie sehnlich zu Gott / darumb er sie auch erhört / über sie erbarmet und dem Moysse anbefohlen / daß er sie erledigen solle: wann er sagt: Clamor ergo filiorum Israel venit ad me, vidique afflictionem eorum, qua ab Aegyptiis opprimuntur, sed veni & mittam te ad Pharaonem, ut educas populum meum filios Israel de Aegypto: Also ist das geschrey der Kinder Israel zu mir kommen / und ich hab ihre Betrangnuß gesehen / wormit sie von den Aegyptieren unterdrückt werden. Aber Gott ich will dich zu dem Pharaon schicken / daß du mein Volk die Kinder Israel aus Aegypten führtest. Exod: 3. v. 9. & 10. Seynd dieses nicht liebreiche Wort? Gott bezeuget ein rechtes Mitleyden mit den Israelitern / bekennet / daß ihnen zu viel unrecht geschehe / ist sorgfältig wie er sie erledige / nennet sie sein Volk. Woher kommt es / daß Gott ein so liebreiche und väterliche Vorsorg vor die Israeliter tragt? Sie hatten ihr kindliches Vertrauen zu ihm / enthielten sich von allem bösen / und begaden sich auff das inbrünstige Gebett. Einige Zeit darnach machten sie sich in der Wüsten ein goldenes Kalb / bettetten dasselbige an / und begiengen eine Gottlose Abgötterey / worüber sich der gerechte Gott also erzürnte / daß er sich vorn ihm das Volk gänzlich zuvertilgen: also sagte er zu dem Moysse: Cerno quo populus iste duræ Cervidis sit, dimitte me ut irascatur furor meus contra eos & deleam eos: Ich sehe / daß diß ein hartneckig Volk ist / laß mich walten / daß mein Zorn wider sie ergimme / und daß ich sie vertilge. Exod: 32. v. 9. & 10. Ich kan mich nicht genug über die Unbeständigkeit der Israeliter verwundern! In Aegypten haben sie sich dermassen trefflich aufgeführt / daß sich Gott gänzlich in sie verliebt / und von aller Strafsaal zuerretten sich lassen angelegen seyn; Aber in der Wüsten haben sie es also schlimm gemacht / daß Gott sich mächtig über sie erzürnet und ergrimmet / daß er sie ins gesamt austilgen wolle. Woher kommt diese Unbeständigkeit? Hierauff antwortet der heilige Isidorus Pelusota lib. 2. Epist: 74. Postea quam Aegyptii defuncti sunt, eosque mare pro sepulchro habere Conspexerunt Judæi, tunc vero ad idolorum cultum se converterunt. Nam cum mare transissent, nec periculi quicquam subiissent, ubi terram attigerunt, naufragium pertulerunt: Nachdem die Aegyptier getödtet worden / und die Juden gesehen / daß sie das Meer anstatt des Grabs gehabt / alsdann haben sie sich zum Gözen Dienst gewendet /

dann als sie durch das Meer gangen waren / und nicht die geringste Gefahr mehr hatten / wo sie die Erd erreicht / haben sie Schiffbruch gelitten. In Aegypten gieng es den Israeliter unerhört übel / und elendiglich / darumb waren sie fromm / und also Gottseelig / daß ihnen Gott sich zu einem väter Schützer und Erlöser dargestellt. Als sie aber durch das rothe Meer in die Wüsten gewandert waren / keine Feind mehr hatten / weilten selbige ihm Meer ersäuffet waren / da lebten sie in Sicherheit / Ruhe und Wollust / darumb verfielen sie in die Abgötterey. So habens dann schon vor Alters die Menschen also gepflogen? Daß wann es ihnen übel gangen / daß sie sich zu Gott gewendet / und einen löblichen Wandel geführt / wann es aber wohl mit ihnen gestanden / und alles nach ihrem Wunsch gedeyhen / haben sie Gott des Herren vergessen / ein ärgerliches sündiges Leben geführt.

Man hat es gesehen an dem verlohrenen Sohn Luc: 15. Welcher seines Vatters vergaß / so lang er in sauffen und prauffen den väterlichen Erbtheil verschwendete. Er lebte in lauter Wollust / und begegnete ihm nichts Widerigs / darumb kam ihm seyn Vater völlig auß den Gedancken: als er aber in Armuth / Hunger und Noth geriethe / da kam ihm sein Vater in denn Sinn: Surgam & ibo ad patrem meum, & dicam ei: Pater peccavi in Cælum & coram te: Ich will mich auffmachen und zu meinem Vater gehen / und sagen zu ihm: Vater ich hab gesündigt in den Himmel und vor dir, ibid: v. 18. In dem Elend gedachte er an seinen lieben Vater / versprach Besserung des Lebens.

Der verlohrene Sohn.

Dieser verlohrene Sohn stellt uns jene Menschen vor / welche in ihrer Glückseligkeit in Wollust leben / nicht gedencken an ihren himmlischen Vater. Wann ihnen aber Unglück zufallt / nehmen sie ihre Zuflucht zu ihm. Ist also ostermahlen dem Menschen das Unglück ein Glück / die Krankheit gesund / der Schaden Nützlich / weilten er dardurch zur Besserung angespohret wird. Ist also ein sonderbare Gnad Gottes / wann es dem Menschen nicht allzeit wohl / sondern auch zuweilen übelgehet: dann hiees durch ziehet Gott die Sünder zur Buß / und stärcket die Gerechte in ihrem Gottseligen Wandel. Darumb wird man auch finden / daß Gott den allerheiligsten Verlohrnen wechselweis Glück und Unglück / Gut und Böses zuschicke. Also schreibt der heilige Chrysostomus. Hom. 8. Von denen Heiligen: Fecit Deus quos neque tribulationes neque jucunditates finit habere Continuas, sed tum de adversis, tum prosperis justorum vitam quasi admirabili varietate Contextuit: Gott hat es also gemacht / daß er nicht zulast / daß sie (die Heilige) immerwährende Trübsaal / noch Freud haben / sondern so wohl auß Widerwärtigkeiten /

solche Weiß müssen wir uns auch verhalten/ in dem Glück und Wohlfahrt/ uns nicht übernehmen/ in dem Unglück und Widerwärtigkeit nicht verzagen/ sonderen auff

Gott vertrauen/ welcher ein Liebhaber ist der süchtigen und mäßigen in dem Glückstand/ und ein Belohner der gedultigen in dem Leyden.

Pro Dominica III. post Pascha.
CONCEPTUS II.

Omnia in hoc mundo sunt modica, justis in solatium malis
in documentum.

T H E M A.

Quid est hoc, quod dicit modicum? Joan. 16.

Was ist das/ daß er sagt/ über ein kleines? Joan. 16.

7.
Alles das
Gut und
Böse ist
vergänglich
auff
der Welt.



Alles auff der Welt/ es seye gut oder böß/ werth oder unwerth/ Glück/ oder Unglücklich/ lieb oder unanständig/ freundlich oder mürrisch/ schön oder heßlich/ Ehr/ oder Verachtung/ Reich-

thum oder Armuth/ hoch oder niedrig/ Gesund oder Kranck/ ist alles modicum: Ein kleines: Man mag es einmahl betrachten nach seinem Werth nach seiner Eigenschaft/ nach seiner Würckung/ nach seiner Wahrung/ nach seinem Anfang oder End: Modicum si latificat, modicum si ludificat: Ein kleines was erfreut/ ein kleines was betreugt. Mahle einen Knaben/ der in der einen Hand eine Rosen/ in der andern eine Distel haltet/ und schreib hinzu: Neutra diu durat: Ein jede bald fällt/ sich keine lang halt. Weder die liebliche Rosen/ weder die brennende Nestel/ bleibt einen Tag und Nacht unverwelck/ es vergehet bald so wohl was den Menschen vergnügt/ als auch was ihn betrübt/ und weisen gemeinlich dem Gerechten viel Unge- mach auffstößt/ so ist ihm das Modicum ein Solatium das kleine ein Trost/ weilen er weiß/ das alles was ihn plagt und beschweret Modicum ein kleines und kurzes seye. Die Sünder hingegen genießten mehrentheils die Freud dieser Welt/ wann sie aber recht darnach sehen wollen/ so werden sie finden/ daß es seye Modicum in documentum ein kleines ihnen zum unterricht/ daß weilen alle Freud und Uppigkeit klein/ kurz/ und gering ist/ daß sie es sollen verachten und verwerffen/ und nach dem Ewigen trachten. Dann eben zu dem End hat Gott alles auff der Welt also eingerichtet/ daß es Modicum klein und kurz seyn solle/ damit wir Ursach haben/ dasjenige zu verachten und zu verwerffen/ welches uns nicht beständig bleiben kan/ sonderen aus den Händen gehet/ ehe wir es innen werden. Wann auch schon einige Ding auff der Welt daurhaft seynd/ und wir sie nicht verliehren/ so ver- liehren sie doch uns/ dann unser Leben ist Modicum ein kurzes/ endiget sich mit wenig Jahren. Die alte Väter haben acht bis

neun hundert Jahren gelebt/ es ist aber doch nur Modicum ein kurzes gewesen/ dann es ist fürüber gangen/ als wie ein fliegender Pfeil; Was sage ich von dem Alter der ersten Patriarchen? so gar auch das Welt Alter/ welches sich auff viel tausend Jahr hinaus erstreckt/ ist doch nur Modicum ein kurzes: von diesem Modico oder kleinem/ will ich ein kleine Ermahnung thun/ darumb bitte ich umb ein kleine Gedult.

Wann einer durch ein Perspectiv schaut/ so kommt im alles grösser vor/ als es im Werck selbst ist/ wann er aber das Perspectiv oder fern Glas hinweg legt/ und eine Sach mit seinen Augen in der Nähe ansieht/ so sieht er es/ wie groß es Wah- rhaftig in sich ist: so lang wir Menschen auff dieser Welt seynd/ so sehen wir alles durch ein Perspectiv: Videmus nunc per speculum in enigmate: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in ein Rägel. 1. Corin: 13. v. 12. Darumb kommt uns alles viel grösser vor/ als es im Werck selbst ist. Wir bilden uns ein/ was es doch immer für ein grosser und grausamer Handel seye/ umb die Ehr/ Gewalt/ und Macht der grossen König und Potentaten dieser Welt? da siehet mancher und sperret Maul und Augen auff/ wann er den prächtigen Aufzug grosser Herren sieht: der Arme welcher mit der Noth ringt/ und sieht wie andere ein Ueberflus an Reichthum haben/ bildet sich ein/ solche Menschen hätten das größte Glück/ und seyen mächtige Leuth/ denen nichts abgehe: ja die Besizer selbst der weltlichen Güter seynd der Gedancken/ als besizeten sie etwas grosses/ sie sehen aber solche Ding durch ein Perspectiv an/ sie kommen ihnen grösser vor als sie in sich seynd. Derenmahl so lang sie auff dieser Welt leben/ betriegen sie sich mit dieser Einbildung/ wann sie aber das Perspectiv beyseits legen/ und facie ad faciem von Angesicht zu Angesicht seh'n werden/ da wird es ein ganz andere Beschaffenheit haben/ dann sie werden erfahren/ daß alles auff der Welt Modicum ein kleines und geringes gewesen seye.

Es ist unter denen Auflegere die Frag/ was doch Christus eigentlich durch das Modicum verstanden habe? der H. Augustinus tract.

und kommt sehr geschwind heran. Sophon. I. v. 14. Hoc de die novissimo dicitur: Dieses wird von dem jüngsten Tag gesagt / schreibt Carthusianus. Dieser Prophet hat etlich hundert Jahr vor der Zeit Christi gelebt / und nennt sowohl die Zeit bis zur Geburt Christi / als auch von dieser bis zum jüngsten Tag juxta, nahe. Es ware dazumahl noch viel länger als zwey tausend Jahr auff den jüngsten Tag / nichts destoweniger sagt er / er seye nahe / zu dessen besserer Bekräftigung wiederholet er das Wort juxta, nahe / und über das setzt er hinzu: Er komme velox, geschwind / umb desto glaubiger zu machen / daß diese Zeit / welche uns so unglaublich lang scheint / nur Modicum, ein Kleines / Seringes / Zergängliches seye.

Diese auß Göttlicher heiliger Schrift angeführte Stellen überzeugen uns / daß wir glauben müssen / alles auff der Welt / ja die Welt selbst seye modicum, ein Kleines. Ihr Welt-Kinder / euer Pracht und Tracht / euer Gewalt und Reichthum / euer schöne und starke Leibs-Gestalt / euer Wohlust und üppiges Leben ist modicum, ein Kleines. Es wird alles bald vergehen: woran ihr dertemahl eine Freud gehabt / werd ihr bald verlihren / es ist nur noch modicum, ein Kleines übrig. Ach verlast euch nicht dar auff / in einem Augenblick kan sich alles auffheben / und verschwinden. Es singen zu jegiger lieblicher Frühlings-

Zeit die Nachtigall gar lieblich; es ist Avis suavis, ein lieblicher Vogel: er hört aber gar bald wieder auff zu singen. Bey denen Welt-Menschen gehet es freylich wohl lustig und lieblich her: es nimbt aber dieser ihr angenehmer Frühling und fröhliches Gesang geschwind ein End; darumb inspice & despice: betrachte und verachte. Fasse jenen bekanten Spruch fein tieff in dein Herz: Momentaneum quod delectat, aeternum quod cruciat: Was erfreuet ist augenblicklich / was peyniget ist ewig.

Ihr Fromme hingegen tröstet euch / daß euer trauriges Leben / Betrübnuß und Beschwernuß modicum, ein Kleines seye. Dencket in allen eueren Anfechtungen und Beschwernussen an jene trostreiche Wort des Apostels: Id enim quod in presenti est momentaneum, & leve tribulationis nostrae supra modum in sublimitate aeternum gloriae pondus operatur in nobis: Dann unser Trübsal in der gegenwärtigen Zeit / welche augenblicklich und leicht ist / würcket ein überschwencklich und ewig Gewicht der Herrlichkeit in uns. 2. Cor. 4. v. 17. Alles was wir auff dieser Welt aufstehen / das ist nur leicht und augenblicklich; der Lohn aber / den wir dafür zu gewarten haben / ist aeternum gloriae, eine ewige Herrlichkeit. Diese andächtige Seelen soll euer Trost seyn / darmit gehet hin / und lebt getröst.

Pro Dominicâ III. post Pascha.

CONCEPTUS III.

Justi in hoc mundo vexantur adversis, ut ferant aeterna gaudia, impii, ut tolerant aeterna supplicia.

T H E M A:

Tristitia vestra vertetur in gaudium. Joan. 16. v. 20.

Euere Traurigkeit wird in Freud verkehrt werden. Joan. 16. v. 20.

Es ist jetzt ein verkehrte Welt.



Ob es dann A. A. vor diesem auch so schlimm hergangen seyn / als wie jegiger Zeit? man höret ja nichts als von Krieg / Unruhe und Empörungen / Hunger und Theuerung / Seucht und Kranckheit / Unglück auff dem Feld / und in den Häusern / überall Verfolgung / überall Gefahr / überall Unterdrückung der Armen / überall Hochmuth / überall Unbarmherzigkeit / überall Haß und Neyd / überall Diebstahl und Mordthaten; unsicher auff den Strassen / unsicher in den Städten / unsicher in den Dörffern / unsicher in den Häusern / unsicher in dem Beth: es führen nicht nur allein die König und grosse Herren Krieg mit einander / sonderen es ist auch Krieg unter

den Burgeren / Krieg unter den Bauren / Krieg unter den Freunden / Krieg unter den Brüdern und Schwestern / Krieg unter den Eheleuthen / Krieg unter den Elteren und Kinderen / bey allen diesen Unruhen ligt allzeit der Gerechte unter / er ist das Ziel / auff welches alle feindliche Pfeil gerichtet seynd / das größte Unglück gehet allzeit auff den Unschuldigen auß / es ist sekunder ein ganz verkehrte / verstorhte / bethörte Welt.

Liebste heilige Apostelen / wie ist es dann zu eueren Zeiten hergangen? ware es dann damahl auch ein so verwirrter Handel? haben vielleicht die Fromme besser Ruhe und Sicherheit gehabt? haben damahl rechtschaffene Leuth etwas gegolten? hat die Redlichkeit und Ehrlichkeit den Vorgang gehabt? seynd die Tugend und Frommkeit ge-

R f f

liebt

liebt worden? Ach daß Gott erbarm! es gieng noch schlimmer her / antworten die heilige Apostelen. Also erzehlet der heilige Apostel Paulus: Alii vero ludibria & verbera experti insuper & vincula & carceres, lapidati sunt, secti sunt, tentati sunt, in occisione gladii mortui sunt: Andere aber haben Spott und Streich außgestanden / auch über das Bänd und Kerker / sie seynd gesteiniget worden/seynd zerhauen/ seynd versucht / seynd durchs Schwerd erschlagen und getödt worden. Hebr. 11. v. 36. 37. So höre ich wohl / es ist schon ein altes Herkommen / daß die Gerechte Unbild / Ansehung und grosses Elend leyden müssen: es ist je und allzeit unordentlich auff der Welt hergangen / damit die Gerechte Gelegenheit gehabt haben Übels außzustehen / und geplagt zu werden / welches alles Christus in dem heutigen Evangelio mit klaren und wahren Worten seinen Jüngeren prophezyhet hat: Quia plorabitis & flebitis vos, mundus autem gaudebit, vos vero contristabimini: Ihr werdet weynen und heulen / aber die Welt wird sich erfreuen: ihr aber werdet traurig seyn. Er setzet ihnen so gleich den Trost hinzu: Sed tristitia vestra vertetur in gaudium: Doch so wird euere Traurigkeit in Freud verkehret werden. Die kurze Traurigkeit dieser Welt wird in ein ewige Freud des Himmels verwechslet werden. Dieses A. A. soll unser Trost seyn / wann wir auff der Welt viel zu leyden haben.

10. Ein jeder bildet sich ein / sein Unglück seye das größte / sein Unglück seye das größte.

11. Es beklagt sich der Reiche.

12. Der Arme

13. Der Gesunde.

Ein jeder bildt sich ein / sein Unglück seye das größte / das löste: das böste / das hört man / so oft einer einem anderen sein Unglück erzehlet / seine Noth klagt / Trost / Hülff und Rath suchet. Man hört mit Verwunderung / wie kläglich er von seinem Anliegen redet und seuffzet.

Der Reiche beklagt sich / daß er einen so gar beschwerlichen Haushalt habe / daß er überall alles selbstien müsse anordnen und besorgen / ohne welches alles Schaden leyde / und zu Grund gehe / seine Knecht und Mägd seyen stinck faul / langsam / unachtsam / und was das schlimmste ist / untreu und diebisch: so habe er auch immer einen Anstoß nach dem anderen / bald mit diesem / bald mit jenem Nachbar: so komme ihm auch ein Unglück über das ander / von dem Feld komme es in den Stall / von dem Stall in die Scheuer / von der Scheuer in das Haus / &c.

Der Arme beklagt sich / er habe nichts als Hunger und Kummer / keine Kleyder am Leib / kein Brod im Schanck / ja er habe keinen Schanck mehr / sondern verkauft / und Brod darfür geschafft / der Hunger plage ihn von innen / die Schuld = Leuth von aussen / und das Elend von allen Ecken.

Der Gesunde beklagt sich / daß er seine junge gesunde Jahr mit schwerer Arbeit müsse zubringen / die Herrschafft zu bezahlen / könne nicht so viel erübrigen / daß er für das Künfftige einen Zehr = Pfening hätte / es

gehe kalt und warm mit einander auff / und er könne sich nichts Guts darbey thuen.

Der Krancke beklagt sich / er seye voller Schmerzen / habe keine Labung / keine Hülff / keine Aufwartung / er könne weder liegen / weder sitzen für grossen Schmerzen / er habe keinen Schlaf / die Nacht würden ihm gar zu lang / er leyde einen unglaublichen Durst / also daß er verschnachten muste.

Der Junge beklagt sich über seine Eltern / über seinen Lehrmeister / über seinen Herren und Frau / daß er Tag und Nacht arbeiten müsse / und habe doch ein so schlechte Kost / er wolle alles lassen liegen und stehen / ein Soldat werden / und hingehen / wo der Krieg am dicksten ist.

Der Alte beklagt sich / es thuen ihm alle Glieder wehe / höre und sehe nicht wohl / könne nichts mehr arbeiten / derowegen seye er unangenehm / man mißgönne ihm den Bisfen Brod / den er esse / man sehete gern / wann er nur bald gestorben wäre / seine Kinder und Tüchterlein hätten nur ihren Spott an ihm.

Der Mann beklagt sich über sein Weib / sie nehme die Haushaltung nicht in acht / verstunde nichts anzuschaffen / seye schwähig und zornig / fange umb einen geringen Handel einen grossen Lermen und Gezank an / wann er ihr einrede / so habe er anderst nichts als schlimme Wort zu gewarten.

Das Weib beklagt sich / ihr Mann seye verstoffen und zornig / stehet der Haushaltung nicht vor / wolle nur alles mit Kolleren und Bolleren / mit Fluchen / Schänden und Schlagen außmachen.

Auff solche Weis hat ein jeder ein Anliegen / dessen er sich beschweret / und bildet sich ein / sein Unglück seye das größte. O wie weit irren sich die Menschen in dieser Einbildung! ich will ihnen besser sagen / welches das größte Unglück ist: das ist es / welches mit ihm ins Grab gehet / wann er auff dieser Welt und auff der anderen unglücklich ist; wann er in diesem Leben gedruckt / und auff dem andern nicht erleichtert wird; wann er in diesem arbeit / und in jenem nicht belohnet wird; wann er in diesem streitet / und in jenem keine Cron findet; wann er in diesem schwiket / und in jenem keine Abkühlung hat; wann er in diesem laufft / und in jenem nicht ruhet; wann er in diesem ein Fremdling ist / und in jenem kein Burger; wann er in diesem keine gute Freund gehabt / und in jenem dem höllischen Feind in die Klauen gerathet; wann er in diesem arm gewesen / und in jenem das Himmelreich verlieret; wann er in diesem zeitlich stirbt / und in jenem ewig tod ist; dieses widerfahret allen unbusfertigen Sündern / sie seyen reich oder arm / vornehm oder schlecht / hoch oder niedrig / geistlich oder weltlich / ehelich oder unehelich / ein Edelmann oder Bauer / ein Burger oder Bettler / ein Mann oder ein Weib / alt oder jung / alle diese Menschen / wann sie schwehre Sünder seynd / und in Wollust zu leben trachten / werden darbey tausenderley Beschweruß finden / nichts als

14. Der Krancke.

15. Der Junge.

16. Der Alte.

17. Der Mann.

18. Das Weib.

19. Ein jeder hat sein Anliegen.

Handwritten text in the right margin, partially visible and overlapping the page edge.

als Mühe und Arbeit / Sorg und Angst / Schaden und Unglück / und wann sie eine Stund von den äußerlichen Anfechtungen und Verdrüßlichkeiten Ruhe haben / so plagt sie inwendig das böse Gewissn : wann sie nun diese Tormenten in ihrem Leben aufgestanden / auff das Tod-Beth kommen / gerathen sie in Verzweiflung / fahren der Höll und dem Teuffel zu / da fangt erst recht ihr äußerstes Elend an / welches kein End haben wird. O Wehe / und tausendmahl Wehe einem solchen armseeligen Menschen!

Nun wüßt ihr A. A. wer das größte Unglück hat. Ihr fromme Christen alle ins gesambt / die ihr ein gut Gewissen habt / euch für Sünden hütet / und Gott dienet / beklagt euch nicht / wann euch zuweilen ein Unglück auffstößt ; es ist kein Unglück / sondern es hat nur den Nahmen eines Unglücks / dann hierdurch erwerbet ihr ein ewiges Glück. Ihr arbeitet / und empfangt einen Lohn ; ihr laufft / und ergreift das Kleinod ; ihr streitet / und nehmt die Cron ; ihr schwißet / und gehet in eine Abkühlung ; ihr seyd unter Feinden / gehet aber zu der Gesellschaft der auserwählten Freund Gottes ; ihr seyd Fremdling und Vertriebene / werd aber Himmels-Bürger werden ; ihr seyd traurig / werd aber getröst werden ; Tristitia vestra vertetur in gaudium : Euere Traurigkeit wird in Freud verkehrt werden.

Wann ein Handwerks-Gesell in fremden Orthen auff der Wanderschaft herumziehet / muß er mehrmahlen viele Ungemach außsehen : zuweilen kombt er zu einem Meister / von dem er gar streng gehalten wird ; zuweilen kan er keine Arbeit bekommen / und muß von Orth zu Orth umbblaffen / umb einen Meister zu bekommen / da gehet ihm das Geld auß Handen / muß fechten / und umb eine Beysteuer für einen Handwerks-Gesellen bitten / damit er mit Ehren weiter komme. Unter währendem diesem Herumbschweiffen / kombt er zuweilen unter Straffen-Rauber / die nehmen ihm sein Fell-Eisen / seine Kleyder / und alles was er hat / schlagen ihm auch den Buckel wohl dick voll : bey allen diesen Zufällen tröstet er sich damit / daß / wann seine Wanders-Jahren auß seynd / so gehe er wieder nacher Haus zu seinen lieben Elteren / Geschwister und Freunden / wo er Sicherheit / Ruhe und gute Gelegenheit zu leben finden werde.

Wir Menschen seynd auff dieser Welt Wanders-Männer / stehen viel in unserer Wanderschaft auß / es kombt ein Gefahr und Unglück nach dem andern über uns : unser einiger Trost aber muß bey allen diesen Beschwernissen seyn / daß / wann wir solche überstanden haben / nacher Haus zu unserm lieben himmlischen Vatter / und werthisten Brüdern den Auserwählten in der ewigen Seeligkeit gehen werden. Dieses war der Trost des Davids in allem seinem Anliegen : Latatus sum in his, quae dicta sunt mihi in Domum Domini ibimus : Ich hab mich darinn erfreuet / daß zu mir

gesagt ist / wir sollen in das Haus des Herren gehen. Psalm. 121. v. 1. Über welche Wort der heilige Bernardus also schreibt : David non lataturum, sed latatum se dixit, quod in Domum Domini se speraret iturum ; nondum vitam tenebat, sed in spem vitae messuerat ; atque in semetipso experiebatur veritatem scripturae perhibentis, quia non modo remuneratio, sed ipsa quoque expectatio iustorum latitia est : David hat nicht gesagt / er wolle sich erfreuen / sondern er habe sich erfreuet / daß er hoffe in das Haus des Herren zu gehen ; er batte das Leben noch nicht in Besitz / sondern zur Hoffnung des Lebens eingeeendet / und hat bey sich selbst die Wahrheit der Schrifft erfahren / welche bezeuget / daß nicht allein die Vergeltung / sondern auch die Hoffnung selbst eine Freud der Gerechten seye. Was hätte doch schöner können gesagt werden ? David bezeuget von sich / daß er nicht allein hoffe / er werde sich derenmahl erfreuen / wann er in das Haus des Herren zum ewigen Leben nach seinem Tod eingehen werde / sondern er bekennet / daß er sich dessen würcklich erfreue / weil er so viele gute Werck eingeeendet / welche ihm die versicherte Hoffnung machten / daß er eingehen werde. Mein ! betrachte einer nur / was doch der David aufgestanden : wie ihn der Saul ermorden wolte ; sein Sohn Absolon mit einem Kriegs-Heer überzoge ; der Semei lästerte / und mit Steinen nach ihm wurffe ; wie sein Sohn Amnon seine leibliche Schwester Thamar genothzüchtiget ; wie ihn der andere Sohn Absolon tod geschlagen ; wie ihm sein liebste kleine Kind gestorben / und mehr besigter Sohn Absolon erstochen worden ; ihm die Pest in sein Kriegs-Heer eingriffen / und siebentzig tausend Mann getödtet / c. Wer will nicht bekennen / daß dieses grosse Unglücks-Fall / und schwehre Trangsalen gewesen / welche dem David untröstbahres Herzenleyd hatte erwecken sollen ? nichts desto weniger sagt er : Latatus sum : Ich hab mich erfreuet. All diese schwehre Zufall haben mir meine Freud nicht benehmen können / dann ich hab mich damit getröstet : In Domum Domini ibimus : Wir werden in das Haus des Herren gehen.

Wann wir Menschen in unseren Trübsalen uns erinnerten der Versprechung Christi : Tristitia vestra vertetur in gaudium : Euere Traurigkeit wird in Freud verkehrt werden ; Oder wie der Syrische Text sagt : Aegritudo vestra : Euere Kranckheit. (Wodurch er alle überige Beschweruß und Widerwärtigkeit des gegenwärtigen Lebens verstehet) wurden wir einen besonderen Trost und Freud bey allem unsern Anliegen in unserem Herz empfinden / und von der Hoffnung zur ewigen Seeligkeit mit innerlicher Freud übergossen werden / also daß wir mit dem Psalmisten sagen würden : Latatus sum in his, quae

Rff 2

dicta

20.
Der Mensch ist ein Wanders-Mann

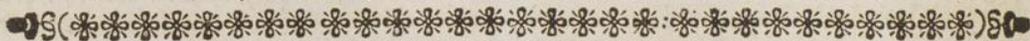
21.
Sein Herz berg ist der Himmel.

dicta sunt mihi in Domum Domini ibimus: Ich hab mich darinn erfreuet / daß zu mir gesagt ist / wir sollen in das Haus des Herren gehen.

Dem Abraham wurde in einem Gesicht die schwere Dienstbarkeit der Israeliter in Aegypten deren Stammvatter er ware / gezeigt. Es ist bekant / was für ein grosse Lieb die Eltern zu ihren Kinderen tragen / welche ihnen ein unaussprechliches Herzen-Leyd verursacht / wann sie sehen oder erfahren / daß solchen etwas Leyds widerfahret / und je grösser dieses ist / desto heftiger und empfindlicher ist auch der Schmerz: weilen nun der Kinder Israel in Aegypten Zustand sehr erbärmlich war / indem die wilde Aegyptier eine grausame Tyranney wider sie ausübten / welches / da es dem Abraham gezeigt wurde / kan man sich leichtlich einbilden / was ihm dieses für ein Schrecken und Angst wird eingejagt haben. Die heilige Schrift bezeuget es: Horror magnus & tenebrosus invasit eum: Ein grosser und nächtlicher Schreck kam über ihn. Gen. 15. v. 12. Es wolte Gott diesen seinen treuen Diener Abraham nicht lang in dieser Angst und Schrecken lassen / sondern tröstete ihn / er werde dieses Elend nicht erleben: Tu autem ibis ad patres tuos in pace: Du aber wirst in Frieden zu deinen Väteren gehen. Ibid. v. 15. Das ist; du wirst diese trübseelige Zeit nicht erleben / sondern zuvor sterben / wie deine Vorväter. Soll dann dieses Al. dem Abraham ein Trost gewesen seyn? was kan dem Menschen für eine erschrecklichere

Zeitung kommen / als wann man ihm den Tod ankündigt? es solte einer dencken / der Schreck Abrahams seye noch grösser worden? ja dieses könnte also seyn / wann ihm der Tod ohne ferneren Zusatz wäre angedeutet worden / so sagt aber Gott: Ibis ad patres tuos in pace: Du wirst zu deinen Väteren gehen in Frieden / zu der Schaar der Altväter / und dieses in Frieden / durch welche Wort dem Abraham die Versprechung gegeben wurde / daß er in die Zahl der Auserwählten werde eingenommen werden / welches ihn billig dermassen hat trösten können / daß er die Wort des Davids hätte gebrauchen können: Latatus sum in his / quæ dicta sunt mihi in domum Domini ibimus: Ich hab mich erfreuet darinn / das zu mir gesagt ist / wir sollen in das Haus des Herren gehen. Es war ein erschreckendes Gesicht / als dem Abraham das zukünftige Elend seiner Kinder gezeigt wurde; es waren aber auch tröstende Wort / als ihm die Zusag eines seligen Hinscheidens gegeben worden / dann die zu hoffen habende himmlische Freud hat ihm alles gegenwärtiges Leyd benehmen / und in Freud verkehren können.

Getröst A. A. ! die ihr auff dieser Welt angefochten werdet: Tristitia vestra vertetur in gaudium: Euere kurze Traurigkeit wird in eine ewige Freud verkehret werden. Lasset uns alles freudig und willig übernehmen / was uns die böse Welt und ihre schlimme Inwohner widriges und beschwerliches zu fügen / und uns darmit trösten: in domum Domini ibimus: Wir werden in das Haus des Herren gehen.



Pro Dominica III. post Pascha.

CONCEPTUS IV.

Deus famulos suos tribulat ut retribuatur.

THEMA.

Tristitia vestra vertetur in gaudium Joan. 16. v. 20.

Euer Traurigkeit wird in Freud verkehret werden. Joan. 16. v. 20.

32. Der Mensch leydet an vielen Sachen Mangel.



Solte einer fast dencken / GOTT seye viel freygebiger gegen die wilde Thier als gegen die Menschen! O an wie viel Dingen mangelt es dem Menschen / womit die wilde Thier

überflüssig versehen seynd! was hat der Löwe nicht für eine Stärck / weßwegen ihn alle Thier fürchten / und hat er keine Schützer nöthig / darumb schlafft er auff offenem Feld sicher und ohne Forcht. O wie schwach ist der Mensch dargegen; Er muß sich mit außserlichen Waffen versehen / und wann es auch der allermächtigste Potentat der Welt ist / hat er doch seine Leibschütze / seine Wacht / seine Quarde / seine Soldaten /

ohne die er nicht sicher ist. Was hat der Hirsch nicht für ein treffliche Gesundheit? Es thut ihm kein Glied am ganzen Leib wehe / und wann ihm auch schon ein Unbeklichkeit auffstosst / so weiß er seine natürliche Mittel / mit denen er sich leichtlich helfen und heylen kan / also daß er sein Alter auff etlich hundert Jahr bringt. O wie viel kräncklichen Zufällen ist der Mensch unterworfen? Es seynd deren so viel / daß sie kein Leibs-Arzt alle kennen / viel weniger heylen kan / darumb auch ganze Apotheken und Gewölber voller Medicinen mit grossen Unkosten zusammen geschafft werden / und doch ereignen sich solche neue kränckliche Zufall / denen die erfahrenste Doctores der Medicin keinen Rath und Hülf schafften können / darumb auch das menschliche Lebert

Marginal notes on the right edge of the page, including the heading 'Der dritte...' and various handwritten annotations.

ben also kurz ist / daß es die wenigste auff 60 oder 70 Jahr bringen. Was hat der Pfau nicht für eine höchst verwunderliche Schönheit? dessen Feder einen solchen Glanz und hohe Farben hat / daß sie solchen denen Mahlern zu Trutz in einen Bogen aufzulegen / daß kein Mahler solche zum Schein entwerffen kan; Hingegen was ist doch der Mensch für ein unsauberes Erden-Gefäß? ein Maden-Sack / ein Wurm-Wanste? welchen ein wenige Kranckheit also verstellt / daß man ein Abscheuen für ihn hat / und

wann er stirbt / ist er jederman ein Grauß und Eckel / da man mit ihm auff's Grab zueylet / damit er durch seine Ungehalt und Gestanck den Augen und Naasen nicht überlästig ist; aber ein toder Pfau wird aufgebalgt und zur Zier in vornehme Saal und Zimmer gestellet.

Gleiche Bewandnuß hat es auch mit anderen Thieren / welche den Menschen in vielen guten Eigenschaften weit übertreffen / laut jenem bekanten Vers:

Nos Aper auditu, Lynx visu, simia gustu, Vultur odoratu, præcellit Aranea tactu,

Das wilde Schwein übertrifft den Menschen in dem Gehör / der Luchs in dem Sehen / der Aff in dem Geschmack / der Geyer in dem Geruch / die Spinne in dem Fühlen. Ist also der Mensch in allen seinen fünf Sinnen schwächer / und mangelhafter als die Thier. Demnach sollte einer denken / Gott seye freygebiger und milder gegen die wilde Thier als den Menschen; wann man aber das Absehen Gottes / warumb er den Menschen also gebrechlich erschaffen mit vielen Kranckheiten / wie auch äußerlichen Beschwernissen heimbsuchet / nachforscht / und erkennet / findet es sich ganz anderst / wie ich solches mit dem Beystand Gottes untersuchen will.

hervorbricht / so muß man bekennen / daß nicht viel schönes an dem Menschen seye / der alle Tag muß gefegt und gesaubert werden / sonst wird er ein wildes wüstes abscheuliches Thier.

Warumb hat Gott solche Unlauterkeiten in dem Menschen gesammelt? damit er nicht Ursach habe wegen seiner Schönheit hoffärtig zu seyn / dann wann er betrachtet / was bißhero gesagt worden / wird er Ursach finden sich mehr zu schämen und zu demüthigen / als zu stollziren.

Wann aber nichts desto weniger bey all dieser Heßlichkeit noch viel Menschen / und zwar / bey welchen die Unsauberkeit am größt und öftersten ist (ich meine die stolke Weiber) gefunden werden / welche auß ihrer vermeinten Schönheit ein grosses Werck machen / sich deren überheben und mächtig übermüthig seynd / wie viel mehr würden sie sich auffwerffen / wann sie so schön wären als wie ein Pfau; Sie würden die Begierd ihrer ersten Mutter der Eva ergreifen / und kurbumb Götter seyn wollen: hat also Gott der Herr die Unsauberkeit dem Menschen als eine Arzney wider den Hofart vorgeschrieben.

Gott ist der flugeste und geschickste Arzt / welcher einer jeden Kranckheit sein behörige und heylende Arzney weiß vor zu schreiben. Ich rede nicht von den leiblichen / sondern Seelen-Kranckheiten / welches die Sünd und Laster seynd / zu diesen ist der Mensch von Natur sehr geneigt: Senfus & cogitatio humani cordis ab adolescentia sua ad malum prona sunt: Der Sinn und die Gedancken des menschlichen Hertzens seynd zum Bösen geneigt von seiner Jugend auff. Gen. 8. v. 21. Dieser schweren Kranckheit und gefährlichem Zustand des Menschens hat Gott ein statliches Hülf-Mittel dem Menschen zugelegt / nemlich seine Leibs-Schwachheit / Gebrechlichkeit / vielerley Mängel und Unlauterkeiten / welche ihn heylen / und von vielen Bösen entweder abhalten / oder darvon reinigen. Wir wollen deren Unvollkommenheiten etliche betrachten.

Die Gesundheit des Menschens ist gar nicht dauerhaft / ein frostiger Jenner-Monath / ein ungeschlachter Hornung / ein rauher März / ein nasser April etc. henckt dem Menschen ein Schnuppen / Husten / Cathar / Fluß / Seithen / Stechen / Grimmen / und andere Leibs-Beschwerden an / wann er zu viel isst oder trinckt / zu wenig schlafft / zu streng arbeitet / oder sonst einen Excess begehret / so hat er alsobald eine Kranckheit an Hals / welche ihm leichtlich den garauß machet / welches die Ursach ist / daß man so wenig alte Leuth findet.

24. Die Schönheit ist zergänglich.

Die Schönheit des Menschen ist bonum fragile, ein zergängliches Ding: es nimmt mit den Farben ab / und wann eine Kranckheit dazzu kommt / verschwindet sie / und setzt dargegen dem Menschen lauter Heßlichkeit und Ungehalt in das Gesicht und übrigen Leib. Es ist bonum fucatum, ein falsches betrogenes Ding: dann was man an dem Menschen schön zu seyn vermeinet. das ist nur ein Betrug / ein dinnes Häutlein / und liederliches Schemper / worunter viel Unflath verborgen ligt; und wann man betracht / was auß den Augen / Ohren / Naasen / Mund und übrigen Leib des Menschen für ein Unflath und Unsauberkeit

Warumb hat Gott dem Menschen eine solche schwache Natur gegeben? warumb hat er ihn so vielen Kranckheiten unterworfen? Alles dem Menschen zu seiner Seelen Nutzen / dann je schwächer und kräncker der Leib / desto stärker und gesunder ist die Seel; dann alle kränckliche Zufall seynd Vorbotten des Todes / welcher vor der Thür stehet und anklopffet wie der H. Gregorius hom. 13. in Evang. Pulsat verò cum jam peragritudinis molestias mortem esse vicinam designat: Er aber (Gott) klopffet nun an / wann er durch die Kranck-

23. Die wilde Thier übertreffen den Mensch leiblichen Sinnen nach.

25. Die Gesundheit ist nicht dauerhaftig.

beits-Beschwernüssen anzeigt / daß nun der Tod nahe seye. Es bringt aber die Todes-Erinnerung dem Menschen viel gute heylsame Buß-Gedanken bey / sonderbar / wann einige Vorbotten des Todes den Menschen dessen erinnern.

Obschon die schwache Natur und unbeständige Gesundheit des Menschens ihn billig von allem Bösen abhalten / und zum Guten ansprechen sollten / so weiß man doch / wann der Mensch frisch und gesund ist / daß er sich in allen Muthwillen / Aufgelassenheit / Geilheit / fleischliche Wollüsten / übermäßige Ergötzlichkeit leichtlich verführen lasse / wie ungezaunter wurde er dann seyn / wann er durchaus frisch und gesund wie ein Hirsch wäre ? und sich ein hundert jähriges oder längeres Leben zu getrösten hätte ? Die Leichtfertigkeit wurde dermassen überhand nehmen / daß sich viele Menschen nicht würden bendigen lassen. So ist dann die schwache Leibs-Beschaffenheit und kurzes Leben dem Menschen ein von Gott dem Herrn ihm verordnete kräftige Medicin wider allerhand Sünd und Bosheiten.

26. Die leibliche Stärck gibt Anlaß zur Frechheit.

Die Stärck ist dem Menschen oft ein Anlaß zur Frech- und Verwegenheit : dann indem er sich auff seine Stärck verlasset / fangt er Schlägerey / Hader und Zanc an / und gehet mit verschlossenen Augen seiner Seelen- und Leibs-Untergang zu ; wie es eintheils dem Samson ergangen ist. Darumb / wann der Mensch von schlechten Leibs-Kräften ist / ist er schon etwas behutsamer / obwohl es doch nicht leer abgehelt / daß er nicht zuweilen Ungelegenheit anfangt ! wie frevelhaft / unbarmherzig und unruhig würde er seyn / wann er ein Löwen-Stärck hätte ? so hat es dann Gott dem Menschen zum besten angesehen / daß er ihn zu einer schwachen Creatur gemacht hat.

Auß diesem erfolgt / daß Gott viel treuer gegen den Menschen als gegen die wilde Thier seye. Dann obwohl diese dem Leib nach dem Menschen überlegen seynd / so seynd ihm doch seine Gebrechlichkeiten zu seinem Seelen-Heyl über die Massen vorträglich. Plagt also Gott der Herr den Menschen mit beschwerlichen Zufällen des Leibs / damit er ihn der Seelen nach von vielen Ubel befreye / und Gutes zu thun / veranlasse / welches er ihm zu seiner Zeit reichlich belohnet : Tribulat ut retribuatur : Er nicht verschont und wohl belohnt.

Wann ich von den wilden Thieren auff die wilde unbendige Menschen komme / so kan ich abermahl sagen / es sollte einer dencken / Gott seye freygebiger und gütiger gegen die gottlose Sünder und Boswicht als gegen die Fromme und Gerechte : dann man hat den Augenschein / daß jenen alles glücklicher als diesen von statten gehe : wie der Psalmist schon zu seiner Zeit gesehen / und sich darüber verwundert : Ecce ipsi peccatores & abundantes in saeculo obtinuerunt divitias : Siehe die Sünder und die in der Welt vollauff haben / haben

27. Den Bösen gehet es wohl auff dieser Welt.

große Reichthumb an sich gebracht. Psal. 72. v. 12. Wie dann auch der Prophet Jeremias cap. 12. v. 1. nach der Ursach fragt : Quare via impiorum prosperatur , bene est omnibus , qui praevaricantur & iniquè agunt : Warumb ist der gottlose Weeg so glücklich / und es gehet allen wohl die sündigen und Bösen thun ? hingegen gehet es den Frommen allzeit übel / es mangelt ihnen niemahlen an Unglück / ihre Feind sterben nicht ab / ihre Verfolgung nimmt kein End / eine Trübsahl führt die andere ins Haus ; Mein warumb verhenckt Gott der Herr so viel Ubel über die Gerechte ?

28. Den Frommen geht es immer übel.

Die Antwort will ich in Aegypten suchen : auß dem / was uns die Göttliche heilige Schrift und andere Scribenden von dem Aegyptenland erzehlen / wissen wir / daß es allda selten und gar wenig regne. Es hat aber Gott diesem Land ein anderes fruchtbahres Mittel verordnet / nemlich den Fluß Nilum , welcher sich zu gewissen Zeiten in das Land außgiesset gang trüb und unflätig / dann er führet dicken Schlamm und Unflath mit sich / welche er in das Land hin und her außführet / und solches darmit trefflich düngt / besser und fruchtbar macht.

Die Göttliche heilige Schrift / und auß dieser die Kirchen-Lehrer stellen das Wasser vor als ein Sinnbild der Trübsahl ; das garstige und wüste Fluß-Wasser Nili seynd jene Trübsahlen / welche in abscheuliche Laster-Worten / Beschimpffungen / Ehrabschneidungen / Unbild und Verschimpffung bestehen. So nützlich dem Aegypten das trübe Nili-Wasser ist ; so erspriesslich und heylsam seynd dem Menschen die Trübsahlen / Verfolg- und Anfechtung / dann sie machen ihn fruchtbar / daß er allerhand gute Tugend-Früchten hervorbringe / welche in dem Wohlstand unterblieben / und statt ihrer Unkraut allerhand Laster hervor kämen. Das sieht man an den Gottlosen / welche eben darumb gottlos und boshaft seynd / weil es ihnen wohl / und alles nach ihrem Wunsch gehet : worauf der Schluß folgt / daß es Gott viel treuer mit den Frommen meine / wann er ihnen Ubel / als wann er den Gottlosen Gutes zuschickt / dann diese mißbrauchen es zu ihrem Untergang : jene aber wenden es zu Abbüßung ihrer Sünden und Erlangung ihrer Seeligkeit an. Sie werden zugleich gepeiniget und gereinigt / folgendlich der ewigen Seeligkeit fähig.

Als unser Lehrmeister auff dem Berg seinen Jüngern die acht Seeligkeiten auflegte / war dieses die letzte : Beati estis , cum maledixerint vobis , & persecuti vos fuerint , & dixerint omne malum adversum vos , mentientes , propter me. Gaudete & exultate , quoniam merces vestra copiosa est in caelis : Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schmähen und verfolgen / und alles Böses wider euch reden / und liegen daran / umb meiner willen / freuet euch und frolocket / dann euere

Am verbr...
eure Belohnung ist sehr groß
mit. Matth. 5. v. 11. & c.
die verheißene Belohnung
tat. so wird man sehr beloh
den Himmel / wo man die
nung (man weiß nicht
scheiden wird) / wo
Strom im Heil des
Ewigkeit das Glück
von dem abgibt. In
Der letzte / sind ich
copiosa , ein sehr großer
je mehr man den
Verfolgung / Unkraut
dign der Belohnung
ist außsprichend
ein sehr große Belohnung
scheiden will / Belohnung
der Verdienste geben
verdienen ist die Belohnung
als die Belohnung
Ewigkeit ist die Belohnung
Belohnung ist die Belohnung
je mehr man den
mit der Belohnung
für sich und man viel
aus der Belohnung von ihm
jenseits haben : daß man
länglich ist über den Weg
den rechten Weg. Die
Belohnung / Unkraut
in more cap. 3. mit
Octava tempore ad caput
continuationem peritiamque
probat. Die Belohnung
kann man sie sehr und er
ausgesprochen und vollkomm
Christus und periculum est
sine. Sie belohnet und ihre
vollkommen ist. Keine auf den
Freyheit und den Menschen
kommen / daß es nicht durch ein
ist (denn) die man abgibt
vollkommen werden. Ein er
Pro Domini
CON
Causa via
Homologum creato in
ten, ad rationem Domini
Quo rati...
No geht
in quod
Herrn alle
mitten / daß
tamen dogm
nam et in
peccati / unde
gegeben ist et tamen



euere Belohnung ist sehr groß im Him- mel, Matth. 5. v. 11. & 12. Wann man die vorhergehende sieben Seeligkeit betrach- tet / so wird man zwar finden / daß einer je- den Tugends Übung ihr gewisse Beloh- nung (wegen welcher der Mensch seelig ge- sprochen wird) beygesetzt werde: als denen Armen im Geist das Himmelreich / denen Sanftmüthigen das Erdreich / und also von dem übrigen; bey keiner aber / auffer der letzten / finde ich die Wort: Merces copiosa, ein sehr grosse Belohnung. Die- se wird allein den letzten versprochen / welche Verfolgung/Unbild und Lasterung unschul- dig in der Gedult übertragen. Wie soll ich die- ses aufnehmen/daß allein den Betrangsalten ein sehr grosse Belohnung in den Himmel ver- sprochen wird? Sollte dann die Gedult in der Widerwärtigkeit grössere Belohnung verdienen / als die übrige Tugenden? mehr als die freywillige geistliche Armuth? als die Sanftmuth? als die Traurigkeit? als die Gerechtigkeit? als die Reinigkeit des Her- zens? als die Friedsamkeit? fürwahr/wann man in der heiligen Schrift ein wenig nach- schlagen will / wird man viel rühmliches und grosse Vergeltung von jeder außbe- sagten Tugenden finden; daß man billige Ursach hat sich über den Vorzug der besag- ten achten Tugend. Diesen Zweifel erörtert der heilige Augustinus lib. 1. de ferm. Dom. in monte cap. 3. mit diesen Worten: Octava tanquam ad caput tendit, quia consummatum perfectumque ostendit & probat &c. Die achte zielet zu dem Haupt/dann sie zeige und erweist einen außgemachten und vollkommenen. 1c. Clarificat & quod perfectum est demon- strat: Sie behellet und thut dar / was vollkommen ist. Keine auß den übrigen Tugenden macht den Menschen also voll- kommen / daß er nicht noch durch ein ande- re Tugend / die ihm etwann abgeht / kan vollkommener werden. Ein armer im Geist

kan noch nicht sanftmüthig seyn: ein Sanfts- müthiger noch nicht barmherzig: ein Barm- herziger noch nicht friedsam/kan also eine auß diesen Tugenden ohne die andere seyn / also daß sie den Menschen nicht in die völlige Vollkommenheit setzet / und zwar einer Be- lohnung aber nicht der sehr grossen würdig machet; welcher aber die Verfolgung und alles Arges gedultig aufnimmt / der wird zugleich sich in allen anderen Tugenden üben / und dardurch mercedem copiosam eine sehr grosse Belohnung verdienen; wann derowegen Gott der Herr dem Menschen Widerwärtigkeit zuschickt / so ziele sein Ab- sehen zu einer sehr grossen Belohnung / Tribulat & retribuatur: Er ihn zwar plagt / den Lohn doch nicht versagt.

Der Schächer am Creuz hat es erfah- ren. Er hatt unsern Erlöser: Memento mei cum veneris in regnum tuum: Ge- dencke an mich / wann du wirst in dein Reich kommen. Luc. 23. v. 42. Chri- stus antwortete ihn: Hodie mecum eris in paradiso: Heut wirst du mit mir seyn in dem Paradyß. v. 43. Der heilige Au- gustinus in Psal. 93. bemercket den Unter- schied zwischen der Bitt des Schächers und der Antwort unsers Erlösers: Salutem suam longè futuram sperabat latro & post longum tempus accipere contentus erat: Der Schächer hoffte / seyn Heyl werde lang nachfolgen / und war zu- frieden / solches nach langer Zeit zu em- pfangen / nemblich wann Christus nach seiner Auffahrt würde in sein Reich kom- men. Die Antwort Christi ware ganz an- derst: Hodie mecum in ligno crucis, ho- die mecum in ligno salutis: Heut mit mir in dem Holz des Creuzes / heut mit mir in dem Holz des Heyls. Das ge- dultig Leyden hat den Schächer zur aller- hand Tugend Übung auffgemundert / dar- umb zu geschwinder Belohnung würdig ge- macht.



Pro Dominica IV. post Pascha.

CONCEPTUS I.

Canis viarum investigator.

Hoc est:

Homo seipsum crebrò interroget: Quo vadis? Nempe ad mor- tem, ad tribunal Divinum, exinde vel ad coelum, vel ad infernum.

T H E M A.

Quo vadis? Joan. 16.

Wo gehest du hin? Joan. 16.

Ein Hund gibt eine Postilion ab.



S ist vor diesem zu Löwen ein Hund von seinem Herren also abgerichtet worden / daß er eine Po- stilion abgegeben / dann wann er ihm Brieff an- gehenckt / und ein Zeichen gegeben / ist er darmit nacher Brüssel gelof-

fen / und solche einem gewissen guten Freund ins Haus gebracht / wo er sich in so lang auff gehalten / bis ihm die Antwort angehenckt worden / welche er zuruck seinen Herren na- cher Löwen gebracht.

Es haben die Hund insgemein die Eigen- schafft / daß sie die Weeg gar genau bemer- cken / dann ob sie schon von der Strassen ent- weder

Der Tod der Sünder ist erstlich sehr böß/ wegen der grossen Schmerzen / welche er an seinem Leib leydet / und gehören einem solchen jene Wort des Davids : Circumdede runt me dolores mortis : Die Todes Schmerzen haben mich umgeben. Psal: 17. v. 3. Ferner sagt er von solchen : Ipsi videntes sic admirati sunt, Conturbati sunt, Commoti sunt, tremor apprehendit eos, ibi dolores ut parturientis: Da sie solches gesehen / haben sie sich verwundert / sie seynd erschrocken und bewegt worden / zitteren hat sie umfangen / da waren Schmerzen als eines Weibs in Kinds Nothen Psal: 47. v. 6. & 7. Es werden zwar die Gerechten auch schmerzen in ihrem Tod leyden / aber bey weitem nicht / als wie die Sünder / dann sie werden ihre Schmerzen Gott auffopfern / worbey sie ein merckliche Erleichterung empfinden werden / weil sie wissen / daß sie durch deren gedultige Übertragung / ihre Belohnung im Himmel vergrößern / so haben sie auch dargegen anderwärtigen Trost / wovon alsobald gemeldet werden soll.

Zweytens wird der Tod des Sünder / sehr böß seyn / indem ihn sein Gewissen mächtig beängstigen / und ihm seyn begangene Sünden darstellen wird / da er dann unfruchtbar jammeren und sagen wird : Torrentes iniquitatis Conturbaverunt me: Die Bächen der Ungerechtigkeit haben mich erschreckt. Psal: 17. v. 5. Torrentes heist so viel als ein reisender Bach / oder ungestümme Wasser-Flut / wo alles überschwemmet und verwüstet wird / einem solchen reisenden Bach seynd gleich die Sünden / und geübte Ungerechtigkeiten eines Sünder / welche ihm in seinem Tod überschwemen / und von sich selbst reissen werden : hingegen hat sich der Gerechte seines guten Gewissen zu erfreuen / welche ihm keine schwehre Sünden die nicht abgebüßet seynd / vorwerffen kan : Sonderen vielmehr der geübten Tugenden und gute Werck erinnern / und durch einen Seelen-Trost die Leibs Schmerzen geringeren wird.

Aristoteles nebst anderen Natur verständigen erzehlet / daß die Sirenes oder Meer-Fräulein in ihrem Leben auff das lieblichste singen / aber in ihrem Tod heulen und weinen : Hingegen der Schwahn in seinem Leben sich nicht hören lasse / wann er aber stirbt / ein gar angenehmes Gesang mache : Die Ursach des unterschieds wird gegeben / weil in dem Tod der Meer-Fräulein / das unreine Geblüt zu dem Herzen tringt / und selbiges dermassen beängstiget / daß die sterbende ein jämmerliches Geheul vollbringen. Dem Schwahn aber fliesse ein süßes reines Geblüt zu dem Herzen / welches ihn also freudig macht / daß er hell auff singe. Den Sirenen seynd die Sünder gleich. Die ganze Zeit ihres Lebens singen sie / und seynd freudig / erlustigen sich in allerhand Sünd und Lastern / wann sie aber auff das Tod-Bett kommen / sehet sich das schwehre unreine

Blut ihres bösen Gewissens auff das Herz / welches ihnen solche Angst einjagt / daß sie heulen / zitteren / und für Schrecken ersterben. Die gerechte und fromme Diener Gottes / seynd denen Schwahn gleich. Ihr Leben ist voller Traurigkeit / Unterdrückung und Beleydigung / aber ihr Tod ist freudig und trostreich / welches von dem reinen unbemackelten Geblüt des guten Gewissens herkommt.

Drittens wird der Tod des Sünder sehr böß seyn / weil ihn die böse Geister sichtbar umgeben werden. Ich will deren mahl / der Weiltäuffigkeit zu entgehen nicht erweisen / wie abscheulich und erschrecklich die Gestalt der Teuffelen seye : Es ist genug / daß wir wissen / daß sie des Menschen ärgste Feind seyn / welche als heimliche und betrügerliche Feind dem Menschen in seinem Leben lieblos / damit sie ihn in die Sünd verführen / auff dem Tod-Bett aber / werden sie ihre Feindschaft auff das grausamste außüben / dem Sünder seine Sünd vorwerffen / ihn zur Verzweiflung anspohren / bey dem Richter auff das strengste verklagen / und mit ihrer heftlichen Gestalt den Sünder dermassen erschrecken / daß er sich nicht wird wissen zu helfen / sonderen in Verzweiflung gerathen / da wird er sagen : Inimici animam meam circumdederunt : Die Feind haben meine Seel umgeben : Psal. 16. Hingegen wird dem Gerechten sein heiliger Schutz Engel / und überige heilige Patronen / welche er in seinem Leben verehret / erscheinen / trösten / stärken und beschützen.

Wann die höllische Deyniger / die Seel auff der Folter des Todes-Bett in so lang werden geängstiget haben / bis sie verzweifelter den Leib verlasset / alsdann wird dieser in das Grab gebracht / von den Würmen / Krotten / und anderen abscheulichen Thieren zerrissen und gestressen werden. Dieses sagt ihm Gott durch den Propheten vor : Concidit Cadaver tuum : Subter te sternetur tinea, & operimentum tuum erunt vermes : Dein todter Leichnam ist daher gefallen / Wotten werden dein Lager seyn / und Würm werden dich bedecken. Isai: 14. v. 11.

Nun weist du Sünder / wo du in deinem Leben hingehst ! der Seelen nach in einen sehr bösen elenden Tod ; dem Leib nach in ein unstätiges Grab. Ich frage dich aber zweytens : Quo vadis ? Wo gehst du hin / wann du gestorben bist ? Auf diese Frag kan der Gerechte antworten : Vado ad eum, qui misit me : Ich gehe zu dem / der mich gesand hat. Mein himmlisches Vatter hat mich auff diese Welt gesand / daß ich ihm dienen soll / und er mich belohnen will ; ich habe ihm treu gedient / darumb hoffe ich / er werde mir die ewige Belohnung zuurthlen. Der Sünder kan auff diese Frag nicht antworten / dann er hat sich in seinem Leben niemahlen darüber besonnen / so weiß er auch nicht / wo er nach seinem Tod hinkommen werde / darumb will ich es ihm sagen : Er wird zu dem

6.
Die böse Geister werden ihn am Tod-Bett sichtbarlich umgeben.

strengen Richter kommen / von welchem er anderst nichts als ein zorniges Angesicht / und den Sentenz der Verdammnuß zu gewarten hat. Höre O Sünder! was von dir Eusebius Emiff. hom. 2. de Symbolo sagt: Qua fiducia stabit desertor ante Regem suum? vulneratus ante medicum suum? perditus ante pretium suum? unde misericordiam petiturus est, primum de misericordiae contemptu iudicandus? Mit was für einem Vertrauen wird der Meinydige vor seinem König stehen? der Beschädigte vor seinem Arzt? der Verlohrne vor seinem Werth? woher wird er Barmherzigkeit begehren / als welcher zum erst wegen Verachtung der Barmherzigkeit wird geurtheilet werden? Es rede dich du unbußfertiger Sünder der wohlmeynende Kirchen / Lehrer Anselmus de Simil. Mundi mit solchen ernstlichen Worten an / welche dich billich von deinem ruchlosen Leben abschrecken solten: A dextris erunt peccata accusantia, à sinistris infinita dæmonia: subtus horrendum Chaos inferni: desuper iratus Iudex: foris mundus ardens: intus conscientia urens: ibi vix iustus salvabitur. Heu miser peccator sic deprehensus, quo fugies? latere erit impossibile, apparere intolerabile: Auff der rechten Seyten werden die anzlagende Sünd seyn: auff der Lincken unzählbare Teuffel: unten der erschrockliche Höllen / Schlund: obenher der erzürnte Richter: von Aussen die feurige Welt: von Innen das brennende Gewissen / allwo der Gerechte kaum selig wird. Ach elender Sünder! wann du also wirst gefangen seyn / wo willst du hinfliehen? dich zu verbergen wird unmöglich seyn / zu erscheinen unerträglich. Hast du gehört boßhafter Sünder! wo du nach deinem Tod den geraden Weeg hingehen wirst? zu dem Richter / den du beleydiget hast. Wie wirst du aber allda bestehen / wann es dir an Entschuldigung manglen wird / und du ein so grosse Menge schwerer Sünden mit dir bringen wirst? Ich frage dich

7.
Der Fromme ist im Tod getröst.

Drittens: Quo vadis? Wo gehest du hin? wann du deinen Sentenz von dem Richter gehöret hast? Du verstummest: aber der Gerechte antwortet mit frolockenden Worten: Latatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus: Ich hab mich darinn erfreuet / daß zu mir gesagt ist / wir sollen in das Haus des Herren gehen. Psalm. 121. v. 1. Der Gerechte wird mit Freuden von dem Richter: Stuhl

zu der Anschauung Gottes / und der ewigen Glückseligkeit gehen. Quo vadis? wo wirst du / O Sünder! aber hingehen? ach leyder! in das höllische immer und ewig brennende Feuer.

Ich weiß zwar wohl / daß viel grosse Sünder zu solcher Verzweiffelung und Thorheit gerathen / daß sie weder an Gott noch Höll glauben / lassen sich auch durch keine Predigen / Warn- und Ermahnungen zu besseren Gedancken anweisen / fahren in ihrem gottlosen Leben fort / bis sie in das äußerste Elend stürzen.

8.
Schwere Sünder kommen oft in Verzweiffelung.

Also ist gestürket jener Kriegs: Obrister in dem Mantuanischen Krieg Anno 1630. dieser führte ein ruch: loses Leben / Rauben / Stehlen / Huren / Fluchen und Schwören / Fressen und Sauffen ware sein beste Arbeit. Vor seinem End machte er ein Testament / und setzte seine Sauff: Brüder und Soldaten selbigen Regiments zu Erben ein / doch also / daß sie seine reiche Hinterlassenschafft nicht unter einander theilen / sonderen verfressen / verfauffen / verhuren solten / diesem kamen sie nach seinem Tod fleißig nach. Es ware Tag und Nacht nichts als Prassen / Schlemmen und Demmen. Einsmahls in der Nacht / als ihrer etliche beysammen saßen in Saufen und Praufen / entstunde ungefehr auff der Stiegen ein solches Getümmel / als wann alle Soldaten des Regiments Ketten hinauff schleppten. Der Tumult näherte sich dem Zimmer / und die Anwesende entstaunten / und noch viel mehr / als die Thür auffgestossen würde / und vor selbiger in einem erschrocklichen Feuer ihr Obrister stunde. Es came allen ein solcher Schrecken an / daß etliche nach wenig Tagen / andere nach etlichen Monathen / und / einen einzigen aufgenommen / inner halb einer Jahrs: Frist gestorben seyend: der Uebergebliebene hat diese Tragcedi öffentlich erzehlet / und hat der unverhoffte Tod dieser bösen Gefellen seinen Worten kräftige Zeugnuß beygelegt. Ex litteris Nicolai Mohr apud Lohn. in Bibl. V. infernus.

Wisset ihr ruch: und gottlose Sünder nun / wo ihr hingehet? ihr gehet zu einem sehr bösen Tod / von dar zu dem strengen Richter: Stuhl Gottes / allwo ihr in das ewige höllische Feuer werd verwiesen werden. Wann ihr dieses in euerm Leben seit nachdencklich betrachtet / werd ihr diesen zum Untergang führenden Weeg abtreten / und den anderen suchen / welcher zur ewigen Freud und Seeligkeit führet / worzu uns allen verhelffe Gott der Vatter / Sohn und Heilige Geist / Amen.



Pro

Am nächsten
Pro Domi
CO
Juden ab
Arguet man
Er wird die
Das ist die
machen / und
in einem
den L. in die
gen macht
Wenn man
Wer es nicht
Der stum
Das ist die
den Grund
in die Hand
man. Falsch
den. Wann
das Fundam
nach die
dieser Bau
Hos fueren
Florentin
Er wird ich
Es wurde
Dann ist aber
gl / was
man und
der Welt
für man
man. Du
man / und
wird die
be in
Gott
Dann
Fundam
stund: /
pe reced
Wahrheit
glaubt
ret / Gl
er off
urtheil /
sag: Arg
cio: Er
um das
sigen wil
Um den
Geist de
de peccat
Er wird
Sünd) und